

# SÜDKURIER

Konstanz

## „Man muss hartnäckig bleiben“

19.01.2015

Von **Sandra Pfanner**



**Auf einen Kaffee mit... Jürgen Ruff und Ralf Seuffert, die sich seit 20 Jahren mit dem Thema Verkehr in Konstanz beschäftigen und die die Mobilitätsberatung am Bahnhof vorantrieben**

**Herr Ruff, mal ehrlich gesagt: Mit dem Begriff Mobilitätszentrale dürften in Konstanz nur wenige Bürger etwas anfangen können.**

Ruff: Das ist so, ja. Aber letzten Endes ist es etwas sehr Konkretes für Konstanzer wie Touristen. Es geht darum, alle Informationen über das Thema Mobilität und die verschiedenen Angebote in der Stadt an einem Ort, in der Zentrale am Bahnhof und auf der Onlineseite, zur Verfügung zu stellen. Damit man die Angebote angepasst an die eigenen Bedürfnisse optimal nutzen kann. Unser Untertitel lautete immer: Möglichst gute Mobilität mit möglichst wenig umweltschädlichem Verkehr.

**Das klingt gut, aber wie will der Förderverein der Mobilitätszentrale diesen Untertitel konkret umsetzen?**

Seuffert: Wir haben als Initiative und später als Verein schon mal erreicht, dass es am Bahnhof die Mobilitätszentrale gibt, nach langen Kämpfen. Unter einem Dach sitzen dort mehrere Verkehrsanbieter, darunter die Schweizer und die Deutsche Bahn. Der nächste Schritt wäre, dass man dort zum Beispiel auch ein Ticket nach Bregenz kaufen kann, und nicht durch die verschiedenen Instanzen eiern muss.

**Selbst innerhalb von Konstanz ist es doch schon kompliziert: Das Fahrrad kann ich inzwischen im Roten Arnold mitnehmen, für den Seehas braucht es ein anderes Ticket. Gleiches gilt für Katamaran und Bus. Wäre es nicht der erste Ansatz, hier**

### **anzufangen, statt gleich Richtung Bregenz zu denken?**

Ruff: Das war auch der Ausgangspunkt der Mobilitätszentrale. Ansätze gibt es jetzt schon. Tickets für verschiedene Veranstaltungen in Konstanz gelten zum Beispiel gleichzeitig als Fahrticket. Aber in der Tat, die Verknüpfung zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern ist noch ein Manko. Und ein nächster Schritt, den wir in unseren Gesprächen mit der Stadtverwaltung und den Stadtwerken erreichen wollen: Dass die Angebote mehr kombiniert werden. Wir als Förderverein formulieren die Ideen für neue Angebote, die Mobilitätszentrale ist letzten Endes die Informations-Schnittstelle zwischen den Anbietern und den Kunden.

### **Was ist eigentlich so schwer daran, ein Ticket anzubieten, das für den Katamaran und den Bus gilt?**

Ruff: Gut, in dem Fall kann ich auch als Aufsichtsrat bei den Stadtwerken sprechen. Das Problem ist, dass das alles unterschiedliche Gesellschaften sind, die alle natürlich ihr eigenes Interesse haben. Die Gesellschaften sind in der Regel verpflichtet, wirtschaftlich zu arbeiten, weil es auch Zuschussbetriebe sind. Die Busbetriebe ganz eklatant, aber auch der Katamaran. Das sind Steuergelder oder Gebühren, je nachdem, die da reinfließen. Aber wenn Sie gerade den Katamaran ansprechen: Wenn eine Verbindung ausfällt, können Pendler nicht kostenlos mit der Fähre oder dem Bus fahren. Das zu ändern ist zum Beispiel finanziell keine große Sache. Dieses Thema ist in den Aufsichtsräten bereits angesprochen und wird hoffentlich bald umgesetzt.

Seuffert: Wir wollen aber genau solche Probleme nicht durch Zufall mitbekommen. Es muss eine Stelle geben, wo man auch Beschwerden aufnimmt. So könnten Themen wie dieses direkt in der künftigen Projektgruppe der Mobilitätszentrale diskutiert und in die entsprechenden Gremien und Aufsichtsräte getragen werden.

### **A propos Beschwerden. Wie sehen Sie es: Ist der öffentliche Raum in Konstanz für alle Verkehrsteilnehmer gerecht verteilt?**

Seuffert: Das greift aber tief in die Kiste. Natürlich ist unsere Gesellschaft autolastig. Egal, ob national oder kommunal: Es ist wenig getan worden, um der Dominanz des Individualverkehrs entgegen zu halten. Wir haben gute Radwege und ein gutes Busliniennetz, angesichts der Größe von Konstanz, ja, aber es ist deutlich verbesserungswürdig.

### **Sie wünschen sich eine Reduzierung des Individualverkehrs, gleichzeitig gibt es immer mehr Autos pro 1000 Einwohner in Konstanz. Wie kommt man denn aus diesem Dilemma raus?**

Ruff: Unser Ansatz war die letzten 20 Jahre von Anfang an, die Angebotsseite zu verbessern. Und dabei nicht den Verbots-Zeigefinger hochzuhalten und zu sagen: „Ihr dürft nicht, ihr verschmutzt die Umwelt.“ Nein, wir wollen einfach ein gutes Angebot schaffen, das eine gute Alternative zur Nutzung des Pkws darstellt. Das ist uns offensichtlich noch nicht genügend gelungen, sonst hätten wir nicht die steigenden Zahlen. Da muss auch das Marketing für den öffentlichen Nahverkehr verbessert werden. Was wir zum Beispiel feststellen konnten im Rahmen einer Aktion: Im Berchengebiet und Schwaketental wussten viele gar nicht, dass es günstige Alternativen zum eigenen Auto schon gibt.

## **Der Förderverein der Mobilitätszentrale hatte vor kurzem seine Jahreshauptversammlung und Baubürgermeister Karl Langensteiner-Schönborn sagte, man kann jetzt aus der Mobilitätszentrale „etwas wirklich Großes“ machen. Was heißt das für Sie?**

Ruff: Das hat er meines Erachtens so gesehen wie das, was im Jahr 2014 mit dem Handlungsprogramm Wohnen kam – dass man Mobilität und Mobilitätszentrale zum zentralen Thema macht und letzten Endes nicht mehr sagen kann: Ich muss mein Auto nutzen, es geht gar nicht anders. Es sollte jedem bewusst sein: In Konstanz geht es anders, es gibt die und die Möglichkeiten.

Seuffert: Zum Thema Mobilität kann ja jeder etwas beitragen. Wenn ich als Bürger, der im Paradies lebt, zum Beispiel finde: Da fehlt ein Bus zu dem und dem Takt, kann ich das künftig direkt an die entsprechenden Stellen senden: Persönlich in der Mobilitätszentrale am Bahnhof oder über die Internetseite.

## **Wie viel Idealismus muss man sich eigentlich bewahren, wenn man sich seit zwei Jahrzehnten mit dem Thema Verkehr in Konstanz beschäftigt?**

Seuffert: Wie bei allen Themen, wo viele Interessensgruppen und Institutionen beteiligt sind, braucht man sehr viel Idealismus. Der Förderverein Mobilitätszentrale ist ein ehrenamtlicher Verein, da knapst jeder Zeit von seiner privaten Freizeit ab. Verkehr ist ein komplexes Thema, deshalb ist da ein Gesamtdenken immer schwer, trotz des guten Willens der einzelnen Protagonisten. Bis aber alle verstanden haben, dass man zusammenarbeiten muss, das dauert eine ganze Weile.

Ruff: Ich kann das nur unterstreichen, ein Beispiel: 1995 hatte die SPD ein umfangreiches Papier zum neuen Verkehrsentwicklungsplan eingereicht, damals unter dem Baubürgermeister Fischer. Was sagt er dann zu mir? Also erstmal: Wenn ich Kommunalpolitik machen will, würde er sich an meiner Stelle nicht um Verkehrspolitik kümmern, weil man damit keinen Blumentopf gewinnt. Das zweite war: Das Papier sei ja ganz nett, aber vor allem einen Punkt würde er nicht verstehen: Das Thema Mobilitätsberatung. Das zeigt: Man darf sich auch von Bürgermeistern nicht einschüchtern lassen, weil das hieße im Prinzip: Komm, machen Sie doch was anderes. Wir haben es trotzdem gemacht. Aus der Idee, die Fischer vielleicht nicht recht verstehen wollte, hat sich dann doch einiges entwickelt. Insofern hat es sich auch gelohnt, da starrköpfig zu bleiben. Weil man eben doch etwas machen kann. Man muss nur lange dran bleiben.

### **Zu den Personen**

**Jürgen Ruff**, 51, ist Vorsitzender des Fördervereins Mobilitätszentrale. Ruff hat an der Universität Konstanz Biologie studiert und promoviert, ist als naturwissenschaftlicher Dienstleister selbstständig und sitzt seit 2003 für die SPD im Gemeinderat.

**Ralf Seuffert**, 54, hat Geschichte und Theologie in Tübingen und Hamburg studiert, ist Autor mehrerer Bücher über die Stadtgeschichte von Konstanz, arbeitet als Gästeführer und Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) Konstanz.

**Die Mobilitätszentrale:** 1995 gab es das erste Mal die Idee einer Mobilitätszentrale. Der Arbeitskreis Verkehr und Stadtentwicklung verfolgte das Thema weiter, 2002 ging daraus der Förderverein hervor. Neun Jahre später eröffnete der Beratungsschalter für deutsche und Schweizer Kunden.